

Opferschutz

Englisch: Victim Safety

PRODUKTION

Rechtliche und psychologische Schutzmaßnahmen für Darsteller, die traumatische oder missbrauchte Figuren spielen. Psycholog vor/nach Dreh, klare Grenzen, Abbruchrecht.

Sobald eine Szene eine Vergewaltigung, Misshandlung oder andere schwere Traumatisierung zeigt, reicht ein gutes Drehbuch nicht aus. Nötig sind klare Schutzprotokolle — nicht aus Sentimentalität, sondern weil das Team arbeitsfähig bleiben muss und Darsteller das Set nicht mit echten psychischen Verletzungen verlassen dürfen. Opferschutz ist die Summe von drei Dingen: präventive Aufklärung, konkrete Grenzen am Set und therapeutische Betreuung. Vor dem Dreh führt ein spezialisierter Psycholog (nicht der Regisseur, nicht die UPM) mit jedem betroffenen Darsteller ein ausführliches Gespräch. Dabei wird geklärt: Wo liegt die emotionale Grenze? Was darf der Regisseur sehen, was nicht? Welche körperlichen Handgriffe sind akzeptabel, welche nicht? Das ist keine juristische Farce — das ist Handwerk. Ein Darsteller, der sich unverletzlich fühlt, spielt besser und braucht weniger Takes. Am Set selbst gelten sichtbar andere Regeln als sonst. Der Regisseur bricht ab, wenn der Darsteller das Signal gibt — nicht wenn die Szene technisch gut aussieht. Es gibt einen designierten Intimacy Coordinator (oder in Deutschland oft einen spezialisierten Psycholog als Beobachter), der zwischen Set und Darsteller sitzt. Nur notwendige Crew ist im Raum. Das Drehbuch für sensitive Szenen wird vorgelesen und durchgesprochen, nicht überraschend gespielt. Kein Method Acting, bei dem der Darsteller vier Tage im Charakter bleiben soll. Nach dem Dreh — ein Schritt, der häufig übergangen wird — folgen Nachgespräche. Der Psycholog ist wieder anwesend, manchmal mehrfach. Es geht nicht um Verarbeitung (das ist Therapie, nicht Aufgabe der Produktion), sondern um Grounding: Der Darsteller muss wieder vollständig im Hier sein, nicht mehr in der Figur stecken. Viele Sets handhaben das informell und hoffen, dass Darsteller zuhause klarkommen. Professionelle Produktionen behandeln es als Fürsorge-Arbeit, nicht als Schwäche. Abbruchrecht ist kein Vorschlag. Wenn ein Darsteller signalisiert, dass der nächste Take zu viel ist, wird nicht verhandelt — abgebrochen. Das kostet manchmal Geld und Zeit. Eine Retraumatisierung kostet später mehr.

FilmFarm - filmfarm.de/c/victim-safety-victim-protection